

Die Besitzerin eines Auktionshauses für altes Spielzeug ließ sich von den Architekten Kisdaroczi und Jedele im Zipfel eines parkähnlichen Grundstücks am Rand der Winterthurer Altstadt ein luftiges Einraumhaus bauen

BESCHIEDENER PAVILLON FÜR EINE POWERFRAU



Christine Kohler mit einem Schaufensterautomaten



Die Leichtigkeit der Konstruktion wird durch filigranes Sperrholzdach ermöglicht, das den Terrassensteg über



Blick vom Wohnraum durch die raumteilende Schrankwand in das dahinterliegende Schlafzimmer



Bad mit der rechts hinter der Glaswand liegenden Duschkabine



Großformatige, geölte Buchensperrholzplatten als Bodenbelag
Biedermeiertisch aus einem Tessiner Hotel im Wohnraum

Als eins mach drei. Als das Elternhaus mit dem parkähnlichen Grundstück auf dem Heiligberg gerecht unter den drei Geschwistern aufgeteilt werden sollte, erbat sich Christine Kohler den südlichen Zipfel des Gartens. »Seit langem faszinierten mich die reduzierten Pavillonbauten von Mies van der Rohe. Ich stellte mir ein ähnlich raffiniert ein-

faches, luftiges und niedriges Gebäude vor, das sich von der Umgebung absetzt, ohne die Dominanz des Haupthauses zu schmälern und dem Grundstück die so bestechende Großzügigkeit zu nehmen.«

Die Architekten Jozsef Kisdaroczi und Markus Jede planten einen »einfachen Kasten, mit ein paar Löchern drin« und entschieden sich für

Sperrholz, Glas und Beton als Materialien. Nach Osten zur Nachbarschaft und nach Norden zum Elternhaus sind die Fassaden durch zwei, sich nicht berührende Betonscheiben geschlossen. Oberlichtbänder sorgen für die notwendige Helligkeit. Fenstertüren, die sich nach außen öffnen, bilden die zum Garten gerichtete Westfassade. Der sich anschlie-



Betonmauer mit blickgeschütztem Innenhof



Ein Kiesweg führt von der öffentlichen Straße an der östlichen Betonscheibe vorbei zum Eingang



Schreibplatz mit Otto-Wagner-Stuhl und Blick in den vom Schlafzimmer zugänglichen japanisch gestalteten Hofgarten

Der Küchenblock und der vor der Sitzecke stehende chinarot-lackierte, halbhohe Schrank unterteilen den Wohnraum mit den großen Fenstertüren in verschiedene Bereiche



ßende, über einem Biotop und den Fenstern des Kellerateliers schwebende, terrassenartige Holzsteg ist durch das weit auskragende, fliegende Dach geschützt. Das ausnehmend filigrane Dach – eine reine Sperrholzkonstruktion – bewahrt auch den auf der Südseite, in der Verlängerung des Eingangstegs liegenden, bekiesten Sitzplatz vor Schlagregen und

im Sommer vor allzu intensiver Sonneneinstrahlung. Christine Kohler bewohnt das Haus allein, so konnte sie auch das Innere ohne Einschränkungen ganz nach ihren Vorstellungen gestalten. Sie verzichtete auf Trennwände und unterteilte die Wohnetage nur durch längs eingestellte Schrankelemente in einen öffentlichen vorderen und einen

privaten hinteren Bereich. In diesem Mammuteinbau – er ist von beiden Seiten zugänglich – steckt vom Schreibplatz über den Kühlschrank, vom Vorrats-, Kleider- und Putzschrank bis zum Waschbecken und der ins Untergeschoß führenden Sambatreppe alles, was verschwinden soll. In einem abgetönten Azurblau gestrichen, der Lieblingsfarbe



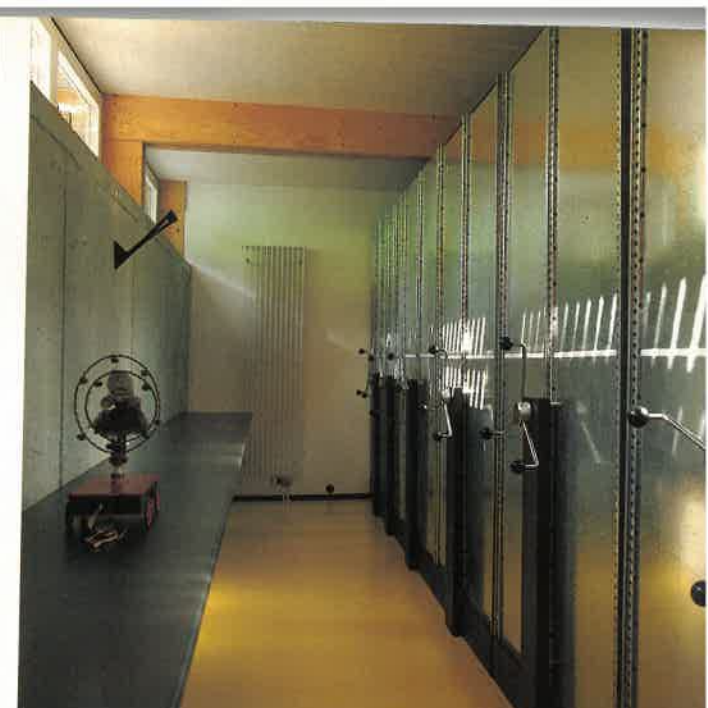
Vor dem Eingang zum Kelleratelier liegt ein kleines geschütztes Innenhöfchen



Wildromantisch, mit dem Haus im Blick, der Gartensitzplatz



Fein säuberlich sortiert lagern die Spielzeugkostbarkeiten in den Regalen



Viel Stauraum bieten die auseinanderzuschiebenden Archivregale



Sehr schön: Eingangstür und Brüstungsgeländer aus feuerverzinktem Flacheisen

von Christine Kohler, verleiht er dem Raum eine heitere, mediterrane Note.

Die architektonische Raffinesse des Hauses liegt im Wechsel zwischen der Großzügigkeit im vorderen Wohnteil und der Zellenstruktur im hinteren Bereich. So ist der Schlafraum eigentlich nicht mehr als ein begehbare Bett von 2,05 Metern Tiefe und 4,20 Metern Breite. Dennoch kommt kein Gefühl der Enge auf, denn er erweitert sich um den anschließenden kleinen Innenhof, der als japanischer Garten gestaltet ist.

Ihrer Liebe zur Kunst und schönen Dingen frönt Christine Kohler, die als Kind am liebsten mit den Eisenbahnen ihrer Brüder spielte, im Untergeschoß. Dort wartet in unzähligen Regalen Spielzeug aus der Zeit vom 17. Jahrhundert bis in die sechziger Jahre. Dreimal jährlich treffen sich Sammler und Liebhaber aus ganz Europa in ihrem Auktionshaus, um die Kostbarkeiten zu ersteigern. Die Spielzeugclowns im Haus erinnern an ihren ersten Berufswunsch: Clown. Die weiße Araberstute, die sie reitet, ist übriggebliebener Teil ihres Traums von der Zirkusreiterin, die sie einmal werden wollte.

Grundrisse und technische Angaben auf Seite 85

Fotos: Stefan Thurmann
Text: Gabriele Tolmeir



Interne Verbindung: leuchtend gelbe Sambatreppe mit integriertem Regal



Der Clubsessel stammt aus den dreißiger Jahren, überm Sofa eine Pferdekopf



Schwarzer Linoleumboden und azurblaue Wände in der kleinen Bibliothek